

Steffen Siegel: Belichtungen: Zur fotografischen Gegenwart

Paderborn: Wilhelm Fink 2014, 344 S., ISBN 9783770557080,
EUR 39,90

Steffen Siegel, Professor für Theorie und Geschichte der Fotografie an der Folkwang Universität der Künste in Essen, beschäftigt sich in seinem Werk *Belichtungen: Zur fotografischen Gegenwart* mit den Kontinuitäten und Brüchen der analogen und digitalen Fotografie. Es gab Zeiten, in denen wurde der Fotografie der zeitnahe Tod vorhergesagt, heute jedoch sind die fotografischen Bilder präsenter denn je. Besonders durch die Veränderungen, die mit Eintritt der Digitalisierung auf die Fotografie einwirkten, hat sich die Gegenwart des Fotografischen erstaunlich erweitert.

Die grundlegende Studie betrachtet Arbeiten aus dem Bereich der künstlerischen Fotografie, wobei sich der Autor hierbei auf die vergangenen vierzig Jahre beschränkt. In fünfzehn einzelnen Betrachtungen werden ästhetische Ansätze und Umsetzungen beschrieben, analysiert und eingeordnet. Generell war Siegels Absicht hier, bekannte und weniger bekannte Beispiele der Kunstfotografie herauszugreifen und ihnen eine sehr detaillierte Analyse zukommen zu lassen. Er hält sich dabei kaum mit der Hinführung zur Thematik der Fotografie, ihrer Geschichte und ihrem Wandel auf. Das Werk, durch seine Konzentration auf einzelne Beispiele, stellt daher für einen Laien eine eher schwer einzuordnende Detailbetrachtung dar, wobei diese trotz allem interessante Analysen bietet. Durch die

gut begründeten, neuartigen Analysen zur Arbeit von Kunstfotografen_innen der Gegenwart werden neue Vertiefungsmöglichkeiten und Blickwinkel aufgezeigt. Das Buch eröffnet anderen Forschenden dadurch einen Zugang zu bisher unbeachteten Werken.

Siegel gliedert seine Arbeit in drei Teile, „Voraussetzungen“, „Modelle“ und „Praktiken“. Unter jeder dieser Überschriften fasst er fünf unabhängige Aufsätze zusammen, die untereinander keine exakten Bezugspunkte oder Brücken haben. Einzig die grundsätzliche Herangehens- und Sichtweise an das Medium sowie die Arbeit und das Spiel mit diesem begründen die vorliegende Aufteilung in drei Gruppen. In „Voraussetzungen“ geht der Autor auf Künstler_innen ein, die mit den Mitteln des Mediums selbst und deren Inszenierung und Herausstellung arbeiten. Das erste Kapitel, welches den gleichen Titel wie das Buch selbst trägt, ist ein kurzes Leitwort, in welchem er auf die Eigenheiten des Bildmediums, unter anderem die Beziehung von Abbild und Abgebildetem, Licht und die Indexikalitätsfrage eingeht (vgl. S.14ff.). In dieser Hinführung eröffnet er direkt sein erstes Beispiel, die Werke des Fotografen Philipp Goldbach. Siegel beschreibt in diesem ersten Teil des Buches die Werke von Fotokünstlern_innen, die mit den Techniken der analogen und digitalen Fotografie experimentieren. Die Künstler_innen malen auf fotochemischem

Papier mit einer Lichtquelle statt einem Pinsel, reizen die technischen Grenzen des digital abbildbaren Farbspektrums oder setzen ihre Bilder als Collagen aus einer Vielzahl von Aufnahmen zusammen. Vereint werden diese sehr unterschiedlichen Beispiele der Fotokunst durch die Hypermedialität. Jede in diesem Teil betrachtete Arbeit stellt das Medium der Fotografie selbst und dessen Gestaltungsmöglichkeiten, also die Voraussetzungen der Fotografie, in den Fokus.

Im zweiten Teil seines Buches, unter der Überschrift „Modelle“, werden fünf Aufsätze und somit Künstlerbeispiele zusammengefasst, die mit der Kontextualisierung und Gruppierung von fotografischen Werken arbeiten. Erst durch das Formulieren einer Bildunterschrift, der Lieferung eines Entstehungskontextes durch beigefügte Making-of-Aufnahmen oder durch die Gruppierung in Serien oder Bildreihen wird das Potenzial des Bildmediums gestaltet und voll ausgeschöpft.

Im Abschnitt „Praktiken“ gruppiert Siegel Künstler_innen, die eine eigene Arbeitspraktik zur Erschaffung ihrer Werke entwickelt haben, auf die sich ihre gesamte Arbeitsweise fokussiert. Jedes der hier besprochenen Werke folgt Siegel zufolge einer Handlungsweise und einem sehr speziellen Umgang mit den Mitteln und Möglichkeiten des Fotografischen, die über das reine Spiel mit dem Medium oder dessen Ästhetik hinausgeht (vgl. S.209f.). In diesem Kapitel beschäftigt sich Siegel beispielsweise mit der Fotokünstlerin Shizuka Yokomizo, die den Aspekt des Voyeurismus in ihre Bildpraktik ein-

bringt. Sie verabredet sich mit Fremden zu einer nächtlichen Aufnahme eines Fotos, diese Verabredung erfolgt über einen Brief, Zustimmung und Verneinung der Anfrage werden schlicht durch An- oder Abwesenheit des/der Bewohner_in kommuniziert. Die Fotografin nimmt, bei Anwesenheit des/der Bewohner_in, durch ein Fenster von der Straße die Person in der hell erleuchteten Wohnung für zehn Minuten auf. Aufnehmende und Aufgenommene_r kommunizieren nach diesem Zusammentreffen nie.

Ein weiteres Beispiel dieses Abschnittes ist die digitale, rund um die Uhr bestehende Dokumentation des Lebens eines fälschlich Terrorverdächtigen, Hasan Elahis, der nach einer Verhaftung jede Bewegung seiner Person in Bildern und digitalen Informationen (GPS) festhält. Alle Arbeiten in diesem letzten Teil experimentieren mit der Wirkung der Werke auf die Abgebildeten oder Betrachter_innen, nicht mehr jedoch mit den reinen Grenzen des Mediums wie noch im ersten Teil.

Auf den letzten Aufsatz folgen fünfzehn farbige Abbildungen, die eine Auswahl der zuvor im Buch abgebildeten Schwarz/Weiß-Aufnahmen darstellen. Damit schließt Siegel sein Werk ohne ein Schlusswort ab und verzichtet leider auch am Ende auf ein verbindendes Fazit seiner Betrachtungen, die den unverbundenen Aufsätzen wenigstens am Ende einen roten Faden hätte verleihen können. Da bei keinem der fünfzehn Aufsätze Bezug zu seinem Vorgänger oder Nachfolger hergestellt wird, lässt sich in Siegels Werk keine durchgehende beziehungsweise lei-

tende Kernfrage erkennen. Auch fällt durch das Fehlen von Bezügen unter den Aufsätzen sehr stark auf, dass diese nicht in einer bestimmten Reihenfolge und zum einzigen Zweck dieser Publikation verfasst wurden. Ein Großteil der hier zusammengestellten Aufsätze ist an anderer Stelle zuvor schon veröffentlicht worden, was das Fehlen der Bezüge untereinander erklärt. Abgesehen von der fehlenden Verbindung der einzelnen Aufsätze sind Siegels Ana-

lysen und Betrachtungen sehr detailliert und gut erläutert. Sie zeugen von einem tiefen Verständnis der Gegenstände und eröffnen neue Sichtweisen und ein erweitertes Verständnis der Arbeiten und Herangehensweisen. Ein sehr gelungenes, wenn auch nicht ganz einfach zu lesendes Buch für alle Fotografieinteressierten, speziell mit dem Schwerpunkt der Kunstfotografie.

Lena Lotte Dams